



Der Michaelshof & die Gemeinde Neu Darchau

Ortsbesuch auf dem Michaelshof in Sammatz. Das erste, was auffällt: Es ist schön hier, ungewöhnlich schön. Der Gast staunt – «Paradies» ist ein Wort, das öfter fällt. Für unsere Community ist es eine bewusste Entscheidung, so zu leben: zum Beispiel für die Kinder und Jugendlichen, die hier im Wohnheim Peronnik Zuhause sind. Für junge Menschen mit einem besonderen Lebensweg ist eine schöne Umgebung ein «Erzieher», den kein Pädagoge ersetzt. Bei Kindern ist das offensichtlich – wer erlebt es nicht als schmerzhaft, was bspw. Verwahrlosung anrichtet? Für die Großen ist das nicht anders.

Wenn auf dem Michaelshof 150 Erwachsene aus aller Welt friedlich zusammenleben und -arbeiten, liegt das auch an der Umgebung. Schönheit macht das soziale Leben leichter. Vor allem: Sie bringt die Menschen zusammen.

Auch in Corona-Zeiten wurde immer klarer, dass das schöne, grüne Dorf Zukunftspotential hat. Grün, bio und nachhaltig? Natürlich, so viel wie möglich! Wir brauchen mehr Bio-Landwirtschaft, mehr erneuerbare Energien. Aber «grün» nicht gegen den Menschen, der oft nur noch als «Parasit» angesehen wird, sondern mit ihm. Nicht umsonst hat(te) jeder Bauernhof immer auch seinen Garten. Das hat nichts mit Luxus zu tun, im Garten blüht die Seele auf. Und das ist vielleicht wichtiger als manches andere. Viele pflegen auch heute ihre Gärten – obwohl das stark abnimmt und Rasen und Kies die Blumenbeete verdrängen. Aber jedes Dorf hat doch seine liebevoll gestalteten Orte und Ecken.

Das schöne, grüne Dorf – eine Idee für unsere Region, so reizvoll, wie es schon heute für viele in Sammatz ist? «Gartendörfer», eine «Gartenregion Elbufer» – das würde durchaus gefallen. Und es ließe sich noch besser darin leben!

Nützlichkeit und Nachhaltigkeit sind die großen Prinzipien unserer Zeit. Das Nützlichkeitsstreben beherrscht Wirtschaft und Technik, es bringt ungeheuren Fortschritt, führt aber auch zur Klimakatastrophe und vielen anderen Zerstörungen. Das Prinzip der Nachhaltigkeit steuert dagegen, will die Natur vor dem Menschen schützen, bevor es zu spät ist.

Der Mensch – ein Störfaktor.

Das sehen wir in Sammatz anders. Die Entwicklung lässt sich nicht zurückdrehen. Der Mensch muss lernen, die Natur zu stärken, sie zu gestalten, ihr Zuneigung zu schenken. Die Natur gibt ihm den Sinn für Schönheit zurück. Diese lässt die Seele atmen...

Die Schönheit, die der Natur innewohnt, lebt auch im Menschen. Doch muss er sich zu ihr erst entwickeln. Ist es Zufall, dass soziale Brennpunkte meist hässliche Betonwüsten sind? Hat Schönheit vielleicht eine genau so große Bedeutung für das Zusammenleben wie Nützlichkeit und Nachhaltigkeit?

Die vielen Besucher auf dem Michaelshof bestätigen uns dies täglich. Wäre es nicht toll, auch in unserer Gemeinde einige dieser Gesichtspunkte zur Geltung zu bringen?

Vielleicht kommen wir ins Gespräch?
antonia.berndt@sammatz.de



Schwalbenschwanz



Gelbbindige Furchenbiene



Goldglänzender Rosenkäfer

Wieviel Natur kann ein Siedlungsraum beherbergen?

Interview mit Sara Groß, Biologin Haus der Natur/Michaelshof Sammatz

Man weiß ja, dass es heute weniger Schmetterlinge gibt als noch vor einiger Zeit. Ist das wirklich so dramatisch?

Ja. Seit den 70er Jahren gibt es bei den Schmetterlingen einen Rückgang von 80 Prozent bei den tatsächlich vorkommenden Tieren. Die Arten gibt es zwar immer noch. Aber es ist bei weitem nicht mehr die hohe Anzahl einzelner Tiere da. Also das ist schon ein extremer Rückgang.

Deine Tätigkeit nennt sich Monitoring?

Ja. Das heißt, dass wir übers Jahr hinweg Tierbestände beobachten. Mittlerweile haben wir von den 80 Tagfalter-Arten, die man hier erwarten kann, 40 gefunden, was ich sehr erstaunlich finde. Denn bei den 80 Tagfaltern sind auch Arten dabei, die schon seit 10 Jahren niemand mehr gesehen hat. Bei den Wildbienen suchen wir nach den Nestern, schauen, wie sich da die Populationen entwickeln. Da sind wir bei 102 von 584 in Deutschland bekannten Arten. Z. B. gibt es an einem Triebweg auf unserer Weide über 200 Nester sehr gefährdeter Wildbienenarten. Das ist eine richtige Kolonie, und da gucken wir, dass sich das hält.

Und das hängt mit den Kühen zusammen?

Das hängt ganz klar mit den Kühen zusammen. Sie halten diese Fläche offen, indem sie da entlang gehen. Dadurch haben die Wildbienen offene Bodenstellen, in denen sie nisten können, gleichzeitig aber die blütenreiche Wiese in den Gärten nebenan, wo sie Nektar und Pollen sammeln können.

Habt ihr Zukunftsprojekte?

Wir haben jetzt auch die Libellen mit im Monitoring. Momentan ist auch wirklich viel los an den Teichen. Heute haben wir an den Teichen gerade die glänzende Smaragdlibelle entdeckt, ein wunderschönes Tier. Außerdem haben wir das Programm auf Amphibien und Reptilien erweitert.

Wir wollen herausfinden, welche Artenvielfalt ein Siedlungsraum beherbergen kann. Es heißt ja immer, dass der Mensch im Siedlungsraum zu störend ist. Aber die Tiere kommen aus der Landschaft auch gerade in den Siedlungsraum, weil sie hier noch Dinge vorfinden, die sie an Struktur in der Landschaft nicht mehr haben. Das können Pflanzen sein, aber auch Häuser oder Gewässer, Steine oder Steinmauern.

Du gibst auch Kurse?

Man kann an den Seminaren teilnehmen, die wir für Schmetterlinge und Wildbienen anbieten. Und auch zum Beispiel an einstündigen Führungen durchs Dorf.

Kann ich auch im eigenen Garten dazu beitragen, dass der Schmetterlingsschwund aufgehalten wird oder es den Bienen besser geht?

Ja, unbedingt. Das macht es so spannend, die Tiere im Siedlungsraum zu erforschen. Scheinbar haben wir hier in Sammatz einen Lebensraum geschaffen, in dem sie auch leben können. Das heißt, jeder kann zuhause Ähnliches vollbringen. Bei Schmetterlingen ist mein Tipp, einfach mal ganz genau zu gucken: Was brauchen die Raupen eigentlich? Die sind so speziell, die brauchen eine bestimmte Pflanze. Und da muss man schauen, dass man die richtigen für sie anbaut.

Du müsstest ein Servicetelefon einrichten: «Saras Garten-Hotline».

Ja! (lacht) Oder ihr kommt in die Seminare, da lernt ihr das.

Veranstaltungen mit Sara Groß findet ihr unter: www.michaelshof-sammatz.de/blog/events



Sara Groß hat in Hamburg Biologie studiert. Sie arbeitet als Biologin, Seminarleiterin und Gärtnerin am Michaelshof in Sammatz.